№ 81. Sonntag, den 5. April 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

Ostern.

Auferstehung, neues Leben! — so predigt zur Osterzeit die erwachende Natur, so kündet's das frohe Osterwort vom auferstandenen Herrn. Dem tiefsten Sehnen der Menschenseele, die den Gedanken der Ewigkeit in sich trägt, kann nichts Genüge thun als die Botschaft von einem Leben, darüber der Tod keine Macht hat, das in unserm irdischen Dasein unter Gottes Gnade als verborgener, köstlicher Keim genährt, am Tage der Garben zur seligen Herrlichkeit reifen wird. Das letzte Wort der Schöpfung ist nicht der Tod, sondern das Leben; die oberste Herrschaft in der Welt hat nicht das Fleisch, sondern der Geist. Der sieht die Erde mit blinden Augen an, der in ihr nur die Vergänglichkeit und das Verderben und nicht auch die ewigen Güter und den bleibenden Segen von oben wahrnimmt. Wie sich die Natur alljährlich neu verjüngt, so ringt in jedem Menschenherzen sich ein neues Leben des Geistes dem Lichte entgegen, und der beraubt sich alles wahren Glückes und alles ewigen Friedens, der in dem weltlichen Verlaufe seines äußeren Lebens dies Sehnen seines inneren Menschen unterdrückt und ertötet.

Neues Leben — dies Trostwort zuerst all denen, die im Schmerz über liebe Verstorbene trauern. Was auf Erden wahr und heilig gewesen ist, das hat die Gewähr ewiger Dauer in sich. Und weil nichts wahrer und heiliger ist als die Liebe, die Gott selber ist, darum heißt es: die Liebe höret nimmer auf, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott.

Neues Leben — dies Verheißungswort all denen, die in der Trübsal dieser Zeit, in Kummer und Sorge, in Gram und Anfechtung sich bedrückt fühlen. Aus der Enge der Gegenwart hebt die Hoffnung uns in den freien Raum, in die Nacht unserer Sorgen leuchtet ein Strahl des ewigen Lichtes; es soll auch unser Herz licht und weit werden, und neues Leben einziehen in unser beschwertes Gemüt. Draußen erwacht Baum und Busch und der Vöglein Lied erklingt, — das ist das Gleichnis für das Leben, das in der Seele erwacht, wenn das Osterfest sich neu belebt: ich bin die Auferstehung und das Leben.

Neues Leben — dies Mahnwort zuletzt unserer deutschen Christenheit insgemein. Wie schläfrig und matt zum heilsamen, guten Werk, wie eifrig und beflissen auf den selbstischen, irdischen Vorteil, wie verschlossen dem ewigen Licht, wie befangen im Dienste der Eitelkeit erscheint heute unser Volk. Ein neues Leben, das ist es, was ihm wohl thut. Einen neuen Geist in der Hütte wie im Palast, ein neues Wirken zum gemeinen Besten, ein neues Bekennen der alten ewigen Wahrheit, das wolle uns Gott zum Osterfeste schenken, damit wir mit Freuden rühmen können: der Herr ist auferstanden, er lebt bei uns!

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April

— Der Kaiser hat dem deutschen Botschafter in Petersburg, Fürsten Radolin, zu dessen Geburtstage am 1. April einen kunstvoll gearbeiteten silbernen Cigarettenkasten mit dem auf dem Deckel eingravirten kaiserlichen Namenszuge gesandt. Zahlreiche Glückwünsche aus der Petersburger Gesellschaft und der deutschen Kolonie daselbst zeugen von der großen Beliebtheit, deren sich der Botschafter in Petersburg erfreut.

— Fürst Bismarck erwiderte bei dem zur Feier seines Geburtstages von den Hamburgern veranstalteten Fackelzug auf die Ansprache des Kaufmanns Stälin, daß er sich freue, das Wohlwollen seiner Hamburger Nachbarn unentwegt zu besitzen, ohne es inzwischen, wie so manches andere Wohlwollen, verloren zu haben. Es sei notwendig, daß es Hamburg als großer Handelsstadt gut gehe, dann werde es auch die fruchtbringenden Strahlen des eigenen Wohlseins auf das Hinterland ausüben. Wenn das Hinterland reich und wohlhabend, werde die Handelsstadt prosperiren. Fürst Bismarck sagte weiter, er sei kein leidenschaftlicher Agrarier, aber diese Leute seien nicht ohne Berechtigung. Bismarck schloß mit einem Hoch auf die Stadt Hamburg und ihre Regenten. Die Rede wurde mit endlosem Jubel aufgenommen. Der glänzende Fackelzug dauerte fast drei Stunden. Der Fürst, meist stehend, dankte unausgesetzt und bemerkte, er könne sich körperlich nicht mehr so bewegen, aber das Herz gehe mit den Gästen.

— Die „Post" teilt nachträglich mit: Bei der Festtafel am 31. März anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe im Reichskanzlerpalais toastete Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein auf den Reichskanzler und hob in seiner Rede hervor, daß alle Glieder des weitverzweigten Geschlechts Hohenlohe gleichmäßig seit Jahrhunderten als gemeinsames Band deutsche Art und deutsches Wesen umschlinge. Diese Richtschnur des Hauses, fuhr Redner fort, verkörpert besonders der Reichskanzler, der schon vor 30 Jahren als bayerischer Ministe präsident auf die Notwendigkeit der Vereinigung der deutschen Stämme hingewiesen hat. Der Fürst sei, als der Kaiser ihn zum Reichskanzler berief, gekommen, eingedenk der Traditionen seines Hauses, um dem Gebäude, an dessen Grundlage er gearbeitet und woran er später bauen geholfen habe, als verantwortlicher Leiter vorzustehen. Seinem Wesen getreu habe er lieber gesucht zu verbinden als zu trennen. Vor seiner Persönlichkeit, welcher alle Parteien ausnahmslos Ehrfurcht entgegenbringen, verstumme die Parteileidenschaft. Möge es dem Fürsten Hohenlohe und dem deutschen Reiche vergönnt sein, daß er noch lange am Steuer des Staatsschiffes stehe und dasselbe durch die brausenden Wogen als erprobter Führer glücklich hindurchgeleite.

— Zum Reichskommissar bei dem Seeamt in Königsberg ist der Kapitän zur See a. D. von Raven ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens 1. Klasse an den Botschafter in Rom v. Bülow.

— Eine Marmorbüste des Herzogs von Ratibor wird demnächst in den Räumen des Herrenhauses zur Aufstellung kommen. Der Herzog war bekanntlich lange Zeit der Präsident des preußischen Herrenhauses. Die Büste ist ein Werk des Bildhauers Boese.

— Das Staatsministerium trat am Donnerstag unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bötticher zu einer Sitzung zusammen.

— Die Vertreter fast sämtlicher Berliner Zeitungen traten am 1. April im Kaiserhof zu Berlin zusammen und konstituirten sich auf Einladung des Arbeitsausschusses als Gesamtkomitee der Berliner Presse für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. Das Komitee wählte einen Vorstand von sieben Mitgliedern: Vollrath, Grodded, Caro, Hoffmann, Klaußmann, Ullstein, ten Brink, um die Fragen betreffend die Erleichterung der Thätigkeit der Berliner Presse sowie auch betreffend die Gastfreundschaft gegenüber den Vertretern auswärtiger Blätter während der Ausstellung zu erledigen.

— Ueber Kolonialpolitik und deren Begrenzung hat sich Fürst Bismarck nach der „Köln. Ztg." unlängst Eugen Wolf gegenüber wie folgt geäußert: „Ich habe es mir immer so gedacht, daß man, nachdem die Binnenlandsgrenzen unserer Kolonien durch Verträge festgestellt sind, das Innere einstweilen sich selbst überlassen, die Küste dagegen durch ausgiebige Kultivirung mit Plantagen fest für uns sichern sollte, wie ja auch die Holländer auf Java es gemacht haben. Aber da sind bei uns die vielen kleinen Cortez und Pizarros, die immer gern Lorbern einheimsen möchten."

— In der Reichstagssitzung vom 17. Febr. hatte der Abg. v. Czarlinski zur Sprache gebracht, daß in Bromberg von einem Hauptmann die Soldaten katholischer Konfession mit Bezug auf ihre polnische Nationalität beschimpft worden seien. Der Kriegsminister hat jetzt nach einer Mitteilung der „Voss. Ztg" an den Abg. v. Czarlinski ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, nach angestellten Ermittelungen habe sich allerdings zu seinem lebhaften Bedauern herausgestellt, daß der Chef der dritten Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 129 wiederholt die Soldaten polnischer Zunge als „polnische Hunde" bezeichnet habe. Gegen diesen Offizier sei deshalb eingeschritten worden und er glaube die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß dadurch für die Zukunft derartigen Vorkommnissen vorgebeugt sei. — Der hier erwähnte Kompagniechef erhielt vier Tage Stubenarrest.

— Dem Berliner „Kl. Journ." zufolge wird außer dem Duell zwischen Ceremonienmeister v. Kotze und Frhr. v. Schrader, das in den nächsten Tagen unter den schwersten Bedingungen — 10 Schritt Barriere und Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit — stattfindet, am ersten Ostertage morgens ein Duell zwischen zwei Herren der Aristokratie ausgefochten werden, wobei es sich um eine Frau handelt. Die Namen der Duellanten werden nicht genannt.

— Oberst z. D. von Krause veröffentlicht gegenüber dem „Volk" mit Bezug auf seine Broschüre gegen Stöcker eine Erklärung, in der es heißt: „Die meiner Schrift zu Grunde liegenden Protokolle sind keine angeblichen offiziellen, sondern die wirklichen Protokolle. Es ist deshalb mit den in meinen Gesellschaftskreisen geltenden Anschauungen durchaus vereinbar, der Wahrheit die Ehre zu geben und mit Mut jeder Verdunkelung der Wahrheit entgegenzutreten. Wer meine Schrift liest, wird finden, daß sie von Anfang bis zum Schluß rein sachgemäß gehalten ist und nicht im geringsten das Gebiet persönlicher Verunglimpfung betritt. Wenn das Verhalten des Hofpredigers a. D. Stöcker dabei verschiedentlich in nicht besonders günstigem Licht erscheint, so liegt das lediglich an den in der Schrift berichteten Thatsachen." — Wie im parteioffiziösen „Konf. Corr." erklärt wird, ist die Broschüre über Stöckers Austritt aus der konservativen Partei nicht durch die Parteileitung veranlaßt worden. Mit der genannten Schrift habe weder die konservative Parteileitung noch ein Mitglied derselben irgend etwas zu thun.

— Der Handelsvertrag mit Japan, welchen die deutsche Regierung abschließt, ist nach den „Berl. N. Nachr." auf 12 Jahre in Aussicht genommen. Deutschland hat sich in keiner Tarifposition Japan gegenüber gebunden, sondern nur die Meistbegünstigung an Japan eingeräumt.

— Bezüglich des Schlusses der Ladengenschäfte meinen die vom Fürsten Bismarck inspirirten „Hamburger Nachrichten", die Reichskomission für Statistik habe sich mit der Zeit ausgebildet zu einem Organ für Erfinnung von sozialpolitischen Gesetzesprojekten. „Man schaudert vor dem Gedanken an die Polizeiwirtschaft, zu welcher wir unter der Anleitung der Kommission notwendig gelangen würden." Die Frage des Ladenschlusses läßt sich nur individualisirend lösen, nicht gleichmäßig für größere Gebiete und selbst für dieselbe Stadt nur unter Individualisirung der einzelnen Branchen. In einer Großstadt die Bevölkerung außer stand setzen wollen, nach 8 Uhr abends sich mit den unentbehrlichen Lebensmitteln zu versehen, das sei einfach Unsinn. Es grenze „gradezu an Hochmutswahnsinn, alle Verhältnisse auf solche Weise in eine Gesetzesschablone einzwängen zu wollen. Man versuche nur einmal die Durchführung einer solchen Gesetzgebung! Sie würde gar bald von dem allgemeinen Unwillen hinweggefegt sein, und die Sonntagsruhe vielleicht noch obendrein."

— Auf der Handwerkerkonferenz im preußischen Handelsministerium am letzten Montag ist auch die Frage des Befähigungsnachweises zur Sprache gekommen. Dabei hat der Minister, wie das „D. B. H." zuverlässig erfährt, erklärt, daß gar nicht daran zu denken sei, daß die Regierung oder der Bundesrat jemals ihre Zustimmung für die Wiedereinführug des Befähigungsnachweises für das Handwerk geben könnten. Die Zwangsinnungen in Verbindung mit genossenschaftlicher Selbsthilfe unter Gewährung von staatlichen Zuschüssen sei das Aeußerste, was die Regierung für das Handwerk thun könne. Der Befähigungsnachweis sei bei den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr durchführbar; er sei bei Durchführung der Zwangsorganisation nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich. Die Vertreter des Handwerks sollen sich bereit erklärt haben, sich mit der in Aussicht gestellten Zwangsorganisation zufrieden zu geben.

— Der deutsche Handelstag hat seine preußischen Mitglieder ersucht, Erfahrungen über die Wirksamkeit des neuen preußischen Gerichtskostengesetzes vom 25. Juni 1895 zu sammeln und ihm zu übermitteln. Bekanntlich sind lebhafte Klagen darüber laut geworden, daß die durch dieses Gesetz herbeigeführte Erhöhung vieler Gerichtskosten, namentlich die Erhöhung der Gebühren für gerichtliche oder notarielle Beurkundung und Bestätigung von Rechtsgeschäften und der Gebühren für Eintragungen in das Handelsregister und für Auszüge aus diesem, den Handelsstand übermäßig belasten.

— Am 7. Februar hat die Hamburger Kaufmannschaft, der „Ehrbare Kaufmann" eine Erklärung gegen den Entwurf des Börsengesetzes und insbesondere die Beschlüsse der Reichstagskommission beschlossen, welche mit dem Satz schloß: Die Kaufmannschaft der Hamburger Börse, die darauf stolz sein darf, in solider Thätigkeit eine große und für das Vaterland wichtige Aufgabe zu erfüllen, müßte es als eine Schmach betrachten, wenn ein Gesetz zu Stande käme, das den gekennzeichneten Bestrebungen — Mangel an Gefühl der Verpflichtung, die berechtigten Interessen und Wünsche des Handelsstandes begreifen zu lernen und zu achten — entspräche." Diesen Beschluß nebst der denselben befürwortenden Rede des Herrn Max Schückel, Mitglied der Handelskammer und persönlich haftenden Gesellschafter der Diskontogesellschaft, hat die Hamburger Handelskammer dem Präsidenten des Reichstags mit dem Ersuchen übersandt, die Drucksache an die Mitglieder des Reichstags verteilen zu lassen. Der Präsident hat dieses Gesuch abgelehnt, „wie wir annehmen, fügt der „Hamb. Corresp." hinzu, wegen der scharfen Ausdrücke, in denen die Erklärung sich gegen das Börsengesetz und dessen Annahme aussprach." Als in der ersten Beratung des Börsengesetzes ein Agrarier behauptete, nirgends würde soviel betrogen, als auf dem Rennplatz und an der Börse, war von einer solchen Empfindlichkeit nichts zu spüren.

— Gegenwärtig bildet die Stellung zur Maifeier das Thema aller Berliner Gewerkschaftsversammlungen. Der Beschluß der Metallarbeiter, in den Betrieben, wo $^2/_3$ der Arbeiter organisirt sind, nach erfolgter Abstimmung die Arbeit ruhen zu lassen, hat Anklang bei den anderen Branchen gefunden. Einzelne Gewerkschaften beabsichtigen in diesem Jahre den 1. Mai durch strikte Arbeitsruhe überall dort zu feiern, wo ein gewisser Prozentsatz der Beschäftigten, $^3/_4$, $^4/_5$ u. s. w. sich damit einverstanden erklärt. Die Zahl der Gewerkschaften, die für den 1. Mai vollständige Arbeitsruhe proklamieren, werde, so wird versichert, in diesem Jahre bedeutend größer sein als in den Vorjahren.

Ausland.

Rußland.

Der Vertreter des Finanzministers hat sich, wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Petersburg erfährt, in einer Versammlung der Adelsmarschälle aus 27 Gouvernements bei der Erörterung der Frage, wie der Landwirtschaft abzuhelfen sei, bereit erklärt, auf eine Aufhebung der Zollsätze für landwirtschaftliche Maschinen hinzuwirken.

Italien.

Der König ließ am Mittwoch den in Neapel weilenden Crispi telegraphisch bitten, nach Rom zu kommen. Der König empfing Crispi in einer einstündigen Audienz. Von der Unterredung weiß man nur, daß der König Humbert Crispi versicherte, er werde dem gegenwärtigen Kabinett auf keinen Fall die Erlaubnis zur Auflösung der Kammer erteilen. Die Citirung Crispis ruft das größte Aufsehen hervor und wird in politischen Kreisen als ein bedeutsames Symptom der Lage aufgefaßt.

Am Mittwoch besuchte das Kaiserpaar in Palermo mit den Prinzen und dem Gefolge den Dom mit den Gräbern Friedrich II. und Heinrich VI. und nachher das Museum unter Führung des Direktors Salinas. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Donnerstag Vormittag das heilige Abendmahl, das General-Superintendent Dryander spendete. Den Tag über blieben sie an Bord der Hohenzollern.

Frankreich.

Am Mittwoch waren alle in Paris anwesenden Botschafter bei dem ersten Empfang des Ministerpräsidenten Bourgeois im Ministerium des Auswärtigen erschienen.

In der Kammersitzung vom Donnerstag verlangte der Deputirte Alype, die Regierung wegen der egyptischen Angelegenheiten zu interpelliren. Cochery beantragte die Eröffnung der Debatte über die Kredite für Madagaskar. Ministerpräsident Bourgeois sprach sich für die sofortige Debatte über die Interpellation Alype aus, welche darauf beschlossen wurde. Im Verlaufe der Debatte verlas Ministerpräsident Bourgeois eine von häufigem Beifall der Linken unterbrochene Erklärung, worin es heißt, er könne die Stellung angeben, in welcher Frankreich sich zu bewegen beabsichtige; Egypten bilde einen integrirenden Teil des ottomanischen Reiches. Die Lage Englands in Egypten habe für ganz Europa einen stets unbehaglichen Zustand geschaffen. Alle Mächte hätten gemeinsame Interessen bei der Dongola-Expedition, welche beabsichtige, auf unbestimmte Zeit die Besetzung zu verlängern, deren provisorischen Charakter England wiederholt anerkannt habe. Frankreich habe die Pflicht gehabt, keine Verlängerung zuzulassen, und habe es auch an dieser Pflicht nicht fehlen lassen. Die russische Regierung, mit der Frankreich nie in besserem Einvernehmen gestanden habe, habe dieselbe Sprache geführt und verfolge auf demselben Wege wie Frankreich die Verteidigung derselben Sache. Egypten habe niemals aufgehört, ein integrirender Teil der Türkei zu sein, und diese Integrität des Reiches sei eine Hauptbedingung für den europäischen Frieden. Die Regierung werde die Verhandlungen mit der Festigkeit fortsetzen, welche das Bewußtsein einflöße, das Interesse und das gemeinsame Recht aller Mächte zu verteidigen. Die Regierung hoffe, die Kammer werde der Regierung ihr Vertrauen dafür ausdrücken, daß die Regierung die Interessen, die Rechte und die Ehre Frankreichs verteidige und die Interessen des Weltfriedens wahre. — Das von Bourgeois verlangte Vertrauensvotum wurde mit 305 gegen 214 Stimmen angenommen. Mit diesem ausgerüstet, wird Bourgeois über eventuelle Erklärungen des Senats zur Tagesordnung übergehen. Nachdem die Kammer noch die Madagaskar-Kredite diskutirt und fast einstimmig bewilligt hatte, wurde die Kammer gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums auf den 19. Mai vertagt.

An demselben Donnerstag fand eine Senatssitzung statt, in welcher Milliard namens der linken Senatsgruppen erklärte, die Regierung über die auswärtige Politik interpelliren zu wollen, während Leprévost eine Interpellation über die allgemeine Politik ankündigte. Der Minister des Innern Sarrien beantragte darauf, daß der Termin der Debatte über diese beiden Interpellationen erst in der Sitzung des folgenden Tages festgesetzt werde. Allein der Senat beschloß, daß beide Interpellationen bereits am Freitag zur Beratumg gelangen.

Rumänien.

In Bukarester politischen Kreisen herrscht große Unruhe über die Reise des Fürsten Ferdinand nach Petersburg. Man befürchtet, daß ein geheimer Vertrag zwischen Rußland und Bulgarien abgeschlossen wird, durch den die Hafenplätze von Varna und Bourgas mit russischen Truppen besetzt werden sollen. Außerdem soll, wie verlautet, in Petersburg ein Balkanbündnis geknüpft werden, dem Serbien, Montenegro und Bulgarien angehören. Rußland werde das Protektorat über diesen Staatenbund übernehmen.

Asien.

Nach Depeschen, welche der holländischen Regierung aus Batavia zugegangen sind, ist in Niederländisch-Indien ein Aufstand ausgebrochen, welcher im Verräterstück des bisherigen Bundesgenossen der Niederländer und Anführers der atjinesischen Hilfstruppen Tuku Umar ist. Die Atjinesen griffen die niederländischen Truppen an und verwundeten einen Offizier und vier Soldaten. Nach einer Depesche des „Handelsblad“ aus Batavia sind sämtliche Forts von den Atjinesen eingeschlossen. Die Forts sind jedoch mit Munition und Lebensmitteln genügend versehen. Tuku Djohan schloß Oleleh mit 2000 Eingeborenen aus der Landschaft Pedir ein. Vier holländische Kriegsschiffe schützen Oleleh. General Vetter wird als Abgesandter der holländischen Regierung nach Atjin abgehen.

China ist dem Weltpostverein beigetreten.

Afrika.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Meldungen vom abessinischen Kriegsschauplatz: Menelik zog sich am 27. März mit sämtlichen Ras, mit Ausnahme der Tigriner, südwärts von Adigrat zurück und scheint in der Gegend von Negasce, an der Straße von Adigrat nach Makalle gelegen, angekommen zu sein. Die Schoaner sollen in Haramat, Asbi und in der Gegend von Agame Razzias veranstaltet haben, jedoch mit Schüssen empfangen worden sein; der Negus habe, darüber erzürnt, beim Abmarsch den Befehl gegeben, diese Orte in Brand zu stecken. — Major Salsa traf am 26. März in Adrigrat ein. Aus dem schoanischen Lager kehren noch immer kleine Trupps Gefangene zurück, die vom Feinde freigelassen worden sind. — Von der Westfront wird gemeldet, daß die Derwische bei Tucruf ein großes Lager errichtet und zahlreiche Brunnen gegraben haben. Am 25. März haben sie vom Berge Macram aus mit 2 Geschützen die vorgeschobenen Posten von Kassala beschossen, indessen ohne Erfolg. Am Vormittage des 28. März sandte Major Hidalgo, Kommandant von Kassalla, folgende Depesche: „Seit 6 Uhr früh wird gegen den Feind, der sich auf dem Berge Macram befindet, gekämpft; bis jetzt 1 Toter und 4 Verwundete.“ Oberst Stefani, der auf dem Marsche nach Zabderat begriffen ist, empfahl dem Kommandanten von Kassala, sich in kein Gefecht einzulassen.

Zum Dongola-Feldzug wird gemeldet die egyptische Regierung hätte der Kasse der öffentlichen Schuld am Mittwoch die restlichen 300 000 Pfund für die Nilexpedition entnommen. Die Delegirten der Minorität hätten dagegen von neuem Verwahrung eingelegt. — Die Telegraphenverbindung zwischen Korosko und dem Murad-Brunnen ist auf halbem Wege nach Abu Hamed am Mittwoch durchschnitten worden. Die Mahdisten unterhalten also im Rücken des egyptischen Armeekorps Parteigänger. — Zwischen England und dem Kongostaat scheinen Abmachungen über ein gemeinsames Vorgehen im Sudan getroffen zu sein. Der König der Belgier hatte am Mittwoch in Nizza mehrfache Unterredungen mit dem englischen Ministerpräsidenten Marquis von Salisbury. Der König gedenkt demnächst nach Italien abzureisen.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 1. April. Die Auswanderung aus Rußland nach Amerika ist sehr stark. Die auf dem hiesigen Bahnhofe befindliche Desinfektionsanstalt des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie ist gegenwärtig täglich mit Auswanderern vollständig besetzt.

r **Schulitz,** 3. April. Unter Beteiligung Thorner und Bromberger Turngenossen wird der hiesige Turnverein am zweiten Osterfeiertage im Saale des Herrn Ernst Krüger sein fünftes Stiftungsfest begehen. Turnerische Vorführungen werden mit humoristischen sowie theatralischen Aufführungen abwechseln. Den Schluß bildet ein Tanzkränzchen. — Ein hiesiger Arbeiter, der sich vor einigen Wochen mit einem Beile am Fuß verletzte, ist gestern in Folge der Verletzung gestorben. Die Wunde wurde anfangs nicht genügend beachtet, und es trat dann eine Blutvergiftung hinzu.

d **Culm,** 2. April. Bei dem in diesen Tagen hier stattfindenden Ersatzgeschäft war auch ein Liliputaner aus Brosowo erschienen. Derselbe maß 1,03 Meter und wog 23 Kilogramm. — Der Sohn der Witwe Werner in Alt Marsau, Kreis Schwetz, ist im 17. Lebensjahr und wiegt 2,13 Zentner. — Gestern trafen bei der Grenzer Ladestelle 4 Lommen ein, um Kartoffeln nach Elbing und Königsberg zu verladen. Es wurden pro Zentner blaue Kartoffeln 1,10 M. bis 1,15 Mk. gezahlt. — Die Schweinepreise sinken. Händler zahlten heute 27 bis 28 Mark pro Zentner, wenn die Schweine ca. 2 Zentner schwer sind. Ein großer Posten wird Sonnabend hier verladen, um nach Nürnberg, Bayern, verschickt zu werden.

Culmer Höhe, 1. April. Auf dem Lande des Besitzers L. in Kl. Czizte fand gestern Herr Lehrer Titz daselbst ein Steinkistengrab mit 21 Urnen. Zwölf davon konnte Herr T. gut erhalten zu Tage fördern. — In der gestrigen Generalversammlung der Genossenschaftsmitglieder der Molkerei Stolno wurde einstimmig der Bau einer Dampfbäckerei beschlossen. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden.

Elbing, 2. April. Am 3. März 1895 starb auf der Heimreise in Batavia der Landeshauptmann im Schutzgebiet der Neu-Guineakompagnie Georg Schmiele an der Malaria. Die Schwester des Verstorbenen will zu Ehren des Bruders unserem Gymnasium, das dieser von der Tertia an besucht und Ostern 1875 als primus omnium mit dem Zeugnis der Reife verlassen hat, ein Kapital überweisen, aus dessen Zinsen jährlich zu Ostern einem Abiturienten ein Stipendium von 300 M. gezahlt werden soll. Se. Majestät der König hat durch Allerhöchsten Erlaß vom 2. März d. J. dem Gymnasium die Genehmigung zur Annahme dieser „Landeshauptmann Georg Schmiele-Stiftung“ erteilt. Nach dem Willen der Stifterin sollen bei der Bewilligung des Stipendiums zunächst Verwandte der Familie Schmiele, alsdann Schüler aus Christburg, dem Geburtsorte des Verstorbenen, und solche aus Pr. Holland den Vorzug haben, wo der Vater als Königl. Kreistierarzt bis zum Jahre 1875 seinen Wohnsitz gehabt hat.

Marienburg, 1. April. Beide städtische Körperschaften hielten Montag Abend eine gemeinsame Sitzung ab, um darüber zu beraten, ob es empfehlenswert wäre, die Verlegung von Militär nach Marienburg zu erbitten. Es wurde mit Einstimmigkeit die Absendung einer bezüglichen Petition an die zuständige Stelle beschlossen.

Danzig, 2. April. Denjenigen, welche heute Vormittag das Hohe Thor passirten, bot sich ein eigentümlicher Anblick dar. Auf dem aufgeschütteten Terrain hat zwischen der Brücke und dem Arbeitsgeleise ein Erdrutsch stattgefunden, wodurch sich eine trichterförmige Oeffnung, die, so weit sich schätzen ließ, etwa 5—6 Meter tief sein dürfte, gebildet hat. Da die Einsenkung gerade an der Stelle liegt, an der früher der Graben unter der Brücke durchfloß, so scheint ein Nachsturz des Bodens unter das frühere Brückengewölbe erfolgt zu sein, wodurch dann der Erdsturz hervorgerufen worden ist. — Der westpreußische Provinzialverein für Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger stellte gestern Abend in der Aula der Viktoriaschule das Modell eines Schiffssanitätszuges, welches für die Graudenzer Gewerbe-Ausstellung bestimmt ist, aus. Herr Generalarzt Dr. Boretius hatte dazu einen erläuternden Vortrag übernommen, dem u. a. auch Herr Oberpräsident v. Goßler nebst Gemahlin beiwohnte. Das Modell, im Verhältnis 1 : 25 hergestellt, zeigt einen, für den Transport von Schwerverwundeten eingerichteten Oderkahn nebst Schleppdampfer. Ersterer zeigt im Heck die Wohnungsräume für die Pflegmannschaft, im Mittelschiff die Einrichtungen für die Unterbringung der Kranken in Hängematten und feststehenden Lagerstätten, im Bug die Aufbewahrungsräume für Verbandsmaterial 2c. Herr Dr. Boretius bemerkte, daß ein Original des ausgerüsteten Oderkahnes nach der Gewerbe-Ausstellung in Berlin gehen werde.

Stuhm, 1. April. Auf dem Gebiete des Rittergutes Hintersee sind in vergangener Woche einige Urnen mit Asche und Knochenresten zu Tage gefördert worden, die aber leider aus Mangel an richtiger Behandlung auseinander gefallen sind. Die eine Urne war auffallender Weise mit einem bronzenen Deckelchen versehen, welches mit Eindrücken verziert, eine Aehnlichkeit mit den Spangen hat, wie sie zum Zusammenhalten von Bekleidungsüberwürfen bei den Kriegern und von Lederzeug bei den Streitrossen in alter Zeit verwendet worden sind. Dieses Fundstück befindet sich im Besitze des Herrn von Brochwitz-Donimirski auf Hintersee. Unweit dieser heidnischen Grabstätte ist man auf einen Platz gestoßen, welcher, nach den Aschen- und Kohlenresten zu urteilen, ein Leichenverbrennungsplatz gewesen sein dürfte.

Aus dem Ermland, 1. April. Der frühere ermländische Kaplan Michael Reddig, der eine Zeit lang im Widerspruch mit der kirchlichen Behörde stand, hat sich in Rom dem päpstlichen Stuhl unterworfen.

Schönlanke, 1. April. Zwischen Station Schönlanke und Stowen sprang vor einigen Tagen aus einem in voller Fahrt befindlichen Personenzuge der Steueraufseher Supply aus Daynen bei Schirwindt, ohne sich Verletzungen zuzuziehen. Ein diesen Vorfall beobachtender Bahnwärter wollte sich des Genannten bemächtigen, dieser jedoch wehrte den Bahnwärter ab und begab sich in die hiesige Stadt. Supply, welcher, wie sich später herausstellte, geisteskrank ist, soll aus einer Berliner Irrenanstalt entsprungen sein. Er ist im hiesigen Krankenhause untergebracht und wird demnächst sein Rücktransport erfolgen.

Schneidemühl, 1. April. Der Kaufmann Ignatz v. Srebnicki, über dessen Vermögen vor mehreren Wochen das Konkursverfahren eröffnet wurde, ist heute verhaftet worden, und zwar wegen Beiseiteschaffung von Vermögensstücken bei drohender Zwangsvollstreckung.

Schneidemühl, 1. April. Es stellt sich heraus, daß die beiden 8- und $4^1/_2$jährigen Töchter des Arbeiters Hirsch den Tod beim Schaukeln gefunden haben. Die Kinder schaukelten sich auf einem zwischen zwei gemauerten Pfeilern hängenden Thorflügel am Eingange zur dortigen jüdischen Badeanstalt. Hierbei geriet ein jedenfalls schon morscher Pfeiler ins Schwanken, stürzte um und begrub die Kinder unter sich, so daß beide sofort getötet wurden. — Einen Selbstmordversuch unternahm in der vergangenen Nacht der 19jährige Kellnerlehrling Gottlieb Beyer von hier. Schon während des gestrigen Tages machte derselbe zu verschiedenen Personen die Bemerkung, daß er den 1. April nicht mehr erleben werde. Man hielt diese Andeutungen aber allgemein für Scherz, zumal keinerlei innere Erregung an ihm wahrzunehmen war. Gestern suchte er noch vor Mitternacht ein Lokal auf und brachte sich dann mit einem Revolver einen Schuß in die Brust bei. Die Wunde ist jedoch nicht lebensgefährlich.

Landsberg a. W., 31. März. Ein kürzlich gestorbener Graf Prillwitz, welcher früher lange Jahre als Offizier bei den Dragonern hier in Garnison gestanden, hat aus alter Anhänglichkeit an Landsberg der Stadt ein beträchtliches Legat — man spricht von mindestens 25 000 Mark — zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. letztwillig vermacht.

Schrimm, 31. März. Gestern wurde im Krajkowoer Walde an dem Wege nach Jaschkowo die Leiche eines ungefähr 22jährigen gut gekleideten Mädchens von königlichen Forstbeamten aufgefunden. Der Hals war bis auf die Wirbelsäule mit einem Messer durchgeschnitten. Die Ermordete gehört anscheinend der Landbevölkerung an. Ihre Personalien sind bis jetzt noch nicht festgestellt worden; auch fehlt bis jetzt von dem Thäter jede Spur. Morgen wird sich eine Gerichtskommission an den Ort der That begeben.

Posen, 31. März. Bewußt- und regungslos und fast vollständig erkaltet, wurde vorgestern Vormittag in einer Seitengasse ein etwa 11 Jahre alter anständig gekleideter Knabe vorgefunden, in dessen Rocktasche ein Quintanerzeugnis mit dem Vermerk „nicht versetzt“ steckte. Da man vermutete, der Knabe könne Gift in Branntwein genommen haben, so wurde er nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo ihm sofort der Magen ausgepumpt wurde. Hierbei wurde festgestellt, daß eine Vergiftung nicht vorlag, der Knabe vielmehr nur stark angetrunken war.

Lokales.

Thorn, 4. April.

— [Personalien.] Herr Amtsrichter Wilde hierselbst ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht I Berlin versetzt. — Der Hülfsgerichtsdiener Stichowski in Thorn ist zum ständigen Hülfsgerichtsdiener bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

— [Garnison-Verpflegungszuschüsse.] Für das zweite Vierteljahr 1896 sind die Verpflegungszuschüsse für die Garnisonorte des 17. Armeekorps wie folgt festgesetzt: auf 11 Pf. für Kopf und Tag in Konitz und Neustadt; 12 Pf. in Culm, Osterode, Schlawe, Soldau, Pr. Stargard und Strasburg; 13 Pf. in Danzig, Graudenz, Marienwerder, Stolp; 14 Pf. in Mewe, Rosenberg, Thorn; 15 Pf. in Riesenburg; 16 Pf. in Dt. Eylau.

— [Eine Frauenerwerbs-Gesellschaft] hat sich in Frankfurt a./M. gebildet. Dieselbe wird kostenlose Stellennachweise-Bureaus für weibliche Personen aller häuslichen, gewerblichen und wissenschaftlichen Berufszweige errichten.

— [Das Kaiser-Panorama] wird vom ersten Ostertage an in der Stadt und zwar in den elegant ausgestatteten Räumen uber der „Reichskrone“ in der Katharinenstraße Nr. 7 ausgestellt sein. Die augenblicklich ausgestellte vorzüglich schöne Reise nach dem Harz dürfte in dem neuen bequemen Lokal gewiß auf zahlreichen Besuch zu rechnen haben.

— [Rezitations-Abend.] Sonntag den 12. April wird Herr Kgl. Hofschauspieler Grube aus Hannover, welcher von einem erfolgreichen Gastspiel unter Herrn Berthold's Direktion her den Thornern bereits bekannt ist, im großen Saale des Artushofes einen Rezitations-Abend veranstalten. Zum Vortrag gelangen der Faust-Monolog aus dem Goethe'schen Weltdrama, Ernst v. Wildenbruchs „Hexenlied“, Szenen aus „Die Weber“ von Paul Hartmann (eventl. aus Wildenbruchs „König Heinrich IV.“) und Reutersche Dichtungen.

— [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] hält am Montag den 13. April in Nicolai's Lokal eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. stehen Aufnahme neuer Mitglieder, Lossprechen von Lehrlingen, Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr, Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes, Wahl von Delegirten zum Bezirkstage in Inowrazlaw.

— [Der Radfahrer-Verein Vorwärts von 1889] hat am Donnerstag, den 9. April, abends 9 Uhr eine Generalversammlung im Schützenhause. In derselben findet Wahl des Gesamtvorstandes, Neuwahl von Revisoren und Aufnahme neuer Mitglieder statt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betreffen den Rechenschaftsbericht für das verflossene Vereinsjahr, Aenderung der Statuten usw. — Bei gutem Wetter unternimmt der Verein vom Schützenhause aus am 1. Osterfeiertage morgens um 7 Uhr und am zweiten Feiertage nachmittags um 3 Uhr eine Ausfahrt nach Culmsee.

— [Ein Stück Familiendrama] hat sich dieser Tage hier abgespielt. Eine hiesige Handwerkerstochter verheiratete sich vor etwa 15 Jahren mit einem gut situirten Gasthofbesitzer in Mocker. Der Mann ergab sich dem Trunke, und das Geschäft ging rückwärts, so daß es nach einigen Jahren verkauft werden mußte. Die Familie zog nach auswärts und geriet, nachdem die Mittel bald aufgezehrt waren, in Not. Schließlich starb der Mann, getrennt von seiner Familie, in einer fremden Stadt. Die Frau kehrte darauf mit ihren fünf kleinen Kindern in das Elternhaus zurück. Die Eltern, selbst unbemittelt, sind inzwischen alt und schwach geworden und haben im hiesigen Bürgerhospital Unterkunft gefunden. Die Tochter hatte versucht, ihre Kinder ehrlich durch Arbeit zu erziehen, was ihr auch einige Zeit durch Klavierunterricht und Nähen gelang, doch in letzter Zeit wurde ihr dies immer schwerer. Am vergangenen Montag, als die ältesten Kinder zur Schule gegangen waren, schickte sie das jüngste Kind nachdem sie es zärtlich geküßt, zu ihren Eltern nach dem Hospital, wo auch die Kinder aus der Schule sich einfinden sollten, damit die Mutter ungestört den bevorstehenden Umzug bewirken könnte. Hierauf packte dieselbe für jedes Kind ein Bündel, ließ die übrigen Sachen fortfahren, welche sie jedenfalls vorher verkauft hat, und schrieb an die Eltern einen Brief, in dem sie ihre große Not schilderte und sich mit dem Bemerken verabschiedete, auswärts eine Stelle zu suchen, um die Kinder besser vor Not zu schützen. Bisher ist die hart geprüfte Frau, die schon viel unter dem Trunke des Mannes zu leiden hatte, nicht zurückgekehrt, hat auch weiter kein Lebenszeichen von sich gegeben. Weinend und ratlos stehen die Eltern mit den Enkelkindern da und harren der Rückkunft der Mutter, deren die Kleinen so sehr bedürfen. Vielleicht finden sich edle Menschenfreunde, die sich der armen Verlassenen annehmen.

— [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich am Donnerstag Nachmittag an der Weichsel. An der Latrine neben der

Winde liegt ein Haufen Weidensträucher, auf dem mehrere Kinder herumkletterten. Von diesen sprangen dieselben auf die daneben lagernden Spiritusfässer. Auf einem der Fässer lag eine Schrotleiter, die durch die Bewegung desselben herunterfiel und einen danebenstehenden Knaben, den Sohn des Proviantarbeiters Dahlmann mit der mit Eisen beschlagenen Kante so unglücklich auf den Kopf traf, daß der Tod bereits auf dem Transport nach dem Krankenhause eintrat. Die anderen Kinder liefen nun davon, ohne von dem Vorfall den in der Nähe befindlichen Personen Mitteilung zu machen, die erst später, als sie vorbeikamen, den Unfall sahen.

— [Ein nächtlicher Spuk] treibt seit einiger Zeit hier sein geheimnisvolles Wesen. Bald werden Fensterscheiben zerschlagen, bald schon gelöschte Gaslaternen angezündet, bald ertönt Radau auf Straßen und Plätzen. Mögen die mitternächtlichen Geister, die jugendlichem Uebermut entspringen sollen, sich davor hüten, daß nicht einmal eine Enthüllung der Geister erfolgt, die dann wie der Spuk in Resau sehr empfindliche Folgen haben könnte.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 2 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich.

— [Gefunden] ein Stubenschlüssel in der Breitenstraße, ein Damenschirm in der Preßhefenfabrik von Wegner Seglerstraße, ein kleines goldenes Herz in der Schillerstraße, ein weißes Taschentuch in der Neust. Kirche.

— [Von der Weichsel] Wasserstand der Weichsel 3,10 Meter.

Podgorz, 2. April. Mit dem gestrigen Tage ist vom Standesamtsbezirk Podgorz ein Teil abgezweigt und ein neuer Standesamtsbezirk Ottlotschin gegründet worden. Die Ortschaften Stanislawowo = Sluszewo, Stanislawowo = Poczalkowo, Otloczynek mit Kutta, Ottlotschin mit Karczemka, Karschau und Bahnhof Ottlotschin gehören dem neuen Standesamtsbezirk Ottlotschin an. Standesbeamter des neuen Bezirks ist Herr Amtsvorsteher Krüger in Ottlotschin. Der Standesamtsbezirk Podgorz umfaßt die Ortschaften Podgorz mit Schlüsselmühle, Schießplatz, Rudak, Stewken, Brzoza und Czernewitz.

Eingesandt.

Nach einem 36jährigen Bestehen der hiesigen Gasanstalt beklagen sich in neuerer Zeit die Nachbarn derselben über zeitweise oder öftere Beleidigung ihrer Geruchsorgane. Infolgedessen ist schon der Gedanke aufgetaucht, die Gasanstalt nach außerhalb zu verlegen. Abgesehen davon, daß im dritten Festungs = Rayon kaum ein Platz dafür gefunden werden dürfte, würde eine derartige Verlegung dem Stadtsäckel mindestens eine halbe Million Mark kosten und den dem Stadtsäckel alljährlich aus der Gasanstalt zufließenden Ueberschuß von etwa 60 000 Mk. jährlich auf Jahrzehnte entziehen. Der üble Geruch, der sich zeitweise geltend macht, rührt nicht von der Gasbereitung, sondern von der mit der Gasanstalt in Verbindung stehenden Ammoniaksiederei her, welche nur zeitweise nach Ansammlung eines entsprechenden Quantums Ammoniak auf einige Tage in Betrieb kommt und bei ungünstiger Windrichtung sich dann bemerkbar macht. Der Gewinn, der sich aus dem Ammoniaksalz ergiebt, ist bei dem niedrigen Preise desselben so gering, daß derselbe wohl knapp die Kosten der Anlage und des Betriebes deckt. Diese Siederei wird benutzt, weil sie vorhanden ist und eine Verwendung oder Wegschaffung der Ammoniakstoffe ohne großen Kostenaufwand auf diese Weise ermöglicht. Dieses Problem ist aber durch das Vorhandensein der Kanalisation gelöst, indem man einfach das Ammoniak durch den Kanal der Klärstation zuführt. Durch die Vermischung des sich dort konzentrirenden Düngstoffes mit flüssigem Ammoniak würden schon viel wertvollere Düngstoffe erzeugt werden. Dieselben müßten in einer Rohrleitung an der Weichsel entlang fast durchweg auf städtischem Terrain bis nach dem ehemaligen Forstetablissement Smolnick geleitet, dort gesammelt und zur Berieselung der dortigen Ländereien verwendet werden, wodurch auf diesem Terrain bis Wiesenburg und Barbarken und Weißhof eine blühende Kultur entstehen würde. Der Ueberfluß könnte dann in feste Düngstoffe verarbeitet werden. Auf diese Weise würde eine vorteilhaftere Verwertung der ganzen Düngstoffe erzielt und die Nachbarschaft der Gasanstalt von dieser Belästigung der Ammoniaksiederei befreit werden. Was die Kosten dieser Rohrlegung bezw. der Station in Smolnick anbetrifft, so dürften sich dieselben dadurch, daß die jetzt sandigen Ländereien in üppige Fluren verwandelt würden, reichlich einbringen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Osterklänge.)

Nachdruck verboten!

Hell klingt der Menschheit Jubelsang — zum hehren Festgeläute, — wie Orgelton und Glockenklang — braust's mächtig in die Weite; — der Frühling, der sich melden läßt, — bringt Herrliches zu Stande! — Glück auf! das Auferstehungsfest — rückt wieder in die Lande. — Entschwinden müssen Frost und Eis — und jede Schneeverwehung, — die Erde werde blütenweiß — in neuer Auferstehung, — und sind die Fluren noch durchnäßt, — so sei's vom Frühlingsregen, — Glück auf zum Auferstehungsfest, — Glück auf zum Frühlingssegen! — Nach trüben Tagen wird es licht, — des Wetter's Sturmgetose — verscheucht uns für die Dauer nicht — des Lebens heitre Lose, — es muß der Sorge letzter Rest, — ihr letzter Schatten weichen, — so wird das Auferstehungsfest — den Kranz der Hoffnung reichen. — Die Hoffnung zieht in's Menschenherz, — die Ahnung neuer Wonnen, — und Freude senkt sich erdenwärts — als labereicher Bronnen. — Nun grünt am öden Baumgeäst — das erste junge Reisig — und jubelnd preist das Osterfest der Fink, der Star, der Zeisig. — Kam neulich auch ein Storchenpaar — von Süden her gezogen, — an meinem Haus, wie schad fürwahr, — ist es vorbeigeflogen. — Es baut sich anderweit ein Nest, — ein Nest zum Eierlegen, — Glück auf, Glück auf zum Osterfest! — Ein Storchenpaar bringt Segen! — Gar wunderbar ist diese Zeit — im kaum ersproff'nen Grase, — voll fieberhafter Thätigkeit — regt sich der Osterhase; — dieweil er sich nicht nehmen läßt — die Oster = Eier Legung, — so bringt das liebe Osterfest — ihn tüchtig in Bewegung. — — So rührt und regt sich's überall, — die Osterglocken klingen, — es singt ihr froher Widerhall — von tausend Wunderdingen. — Ihr Menschenkinder nun ermeßt, — was Euch der Lenz beschieden, — und feiert Euer Osterfest — in Hoffnung, Glück und Frieden! — Vergessen sei auf kurze Zeit, — was uns sonst lieb und teuer, — sogar der Margarine Streit — und Miets- und Stempelsteuer, und was uns sonst nicht ruhen läßt — als Kümmernisbereiter. — Glück auf, Glück auf zum Osterfest — im Frühlingswehn! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Durch Erhängen hat sich vor einigen Tagen die Prokuristin einer größeren Buchhandlung, Frl. E. G., in ihrer Wohnung in der Knesebeckstraße zu Charlottenburg das Leben genommen Aus hinterlassenen Papieren, namentlich Postquittungen und einem sehr genau geführten Ausgabebuch geht hervor, daß die junge Dame von einem Berliner Architekten in anderthalb Jahren um ihre ganzen Ersparnisse aus einer vieljährigen Thätigkeit, etwa 5 000 Mk., gebracht worden ist. Den letzten Rest des kleinen Vermögens wußte der Mann im Herbst des vergangenen Jahres an sich zu locken, späterhin erhielt er dann noch mehrmals Unterstützungen aus dem, was sich Frl. G. vom Gehalt absparte, obwohl sie auch ihren jüngeren Geschwistern regelmäßig größere Beihilfen zuwandte. Der Gewissenlose ließ dann das Mädchen, das ihm im Vertrauen auf die Zukunft ihre ganze Habe geopfert hatte, treulos im Stiche und trieb es so zur Verzweiflung und in den Tod.

* Einen seltenen und interessanten Besuch hatten die Volks- und Bürgerschulen in Eisleben kürzlich in dem Kamerunneger Boekey. Dieser Neger, ein neunzehnjähriger intelligenter junger Mensch, der heute nach seiner Taufe den Namen Walter Barnes trägt, erzählte den Kindern in ziemlich fließender und fesselnder Weise von den Sitten und Gebräuchen seiner Heimat und zeigte ihnen einige dort vorkommende Tiere. Mister Barnes wird von Ostern dieses Jahres ab auf zwei Jahre das Seminar zu Barby besuchen, um später, wie er meinte, „seinen Völkern die Kultur zu geben."

* Selbstthätiger Rollvorhang. Das Patentbureau H. und W. Pataky in Berlin berichtet über die Erfindung eines solchen Vorhanges, dessen Auf- und Abrollen durch die Sonne bewirkt wird. Der Vorgang ist folgender: Eine hufeisenförmige Glasröhre ist teilweise mit Quecksilber gefüllt und wird an jedem Ende durch eine luftdichte Halbkugel abgeschlossen. An beiden Armen dieser Röhre sind an entsprechender Stelle Platindrähte eingeschmolzen, die zu einem kleinen Elektromotor gehören, der, sobald er in Thätigkeit gesetzt wird, den Rollvorhang (oder Marquise) herunter-, resp. aufrollt. Der Vorgang ist nun folgender: Die Sonnenstrahlen fallen nur auf die eine Halbkugel, da die andere durch eine Hülle geschützt ist. Sofort dehnt sich die darin befindliche Luft aus und treibt das Quecksilber in dem anderen Arm der Glasröhre bis zu den dort befestigten Platindrähten, der Stromschluß ist herbeigeführt und setzt nun den mit der Vorhangsstange verbundenen Mechanismus in Thätigkeit, der den Vorhang herabläßt. Hört die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die Halbkugel auf, so bekommt die darin enthaltene Luft die alte Spannung wieder, sodaß die Quecksilbersäule ihre ursprüngliche Lage wieder einnimmt; der Stromkreis für Schatten wird geschlossen, der Elektromotor dreht sich in entgegengesetzter Richtung und windet den Rollvorhang (Marquise) wieder in die Höhe.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. April.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	51,90	Gd.	—,—	bez
nicht conting.	70er	—,—	„	32.20	„	—,—	„
April		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Petroleum am 2. April,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10.15.
Berlin „ „ 10.00.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 4. April.

Wetter: kühl, schön.

Weizen: ohne wesentliche Veränderung, kleines Angebot, 127/8 Pfd. bunt 146 M., 130 Pfd. hell 150 M., 132 Pfd. hell 151 M.

Roggen: wenig verändert, bei sehr geringem Umsatz, 121/2 Pfd. 109/10 M., 123/4 Pfd. 111 M.

Gerste: schwaches Angebot, nur feine Brauwaare begehrt, mehlige Brauwaare 118/21 M., feinste über Notiz, gute, helle Mittelwaare 110/15 M.

Hafer: guter, reiner bis 107 M., geringer fast unverkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 4. April.

Fonds: fest.

			2. April
Russische Banknoten		216,40	216,40
Warschau 8 Tage		216,25	216,25
Preuß. 3% Consols		99,75	99,80
Preuß. 3½% Consols		105,25	105,50
Preuß. 4% Consols		106,25	106,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,50	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,90	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		65,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,60	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile ohne Zinsen		211,00	209,80
Oesterr. Banknoten		169,95	169,95
Weizen:	Mai	156,00	155,75
	Juli	153,75	153,25
	Loco in New-York	Feiert.	81⅜
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	121,75	122,00
	Juni	122,75	122,75
	Juli	123,25	123,25
Hafer:	Mai	119,25	119,25
	Juli	121,25	121,25
Rüböl:	Mai	45,40	45,50
	Okt.	45,90	46,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	52,80
	do. mit 70 M. do.	32,80	33,10
	April 70er	38,60	38,60
	Sept. 70er	38,80	38,70
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. April. Der „Pol. Korr." zufolge tritt das deutsche Kaiserpaar am 5. April die Rundreise auf Sizilien an. Alsdann findet in Venedig die Zusammenkunft mit König Humbert statt, welcher auch Prinz und Prinzessin Heinrich beiwohnen werden.

Paris, 4. April. Nachdem der Senat gestern der Regierung ein Mißtrauensvotum erteilt, fand sofort Ministerrat statt, worin beschlossen wurde, das Mißtrauensvotum nicht zu berücksichtigen. Ministerpräsident Bourgeois machte hiervon sofort dem Präsidenten Faure Mitteilung.

Warschau, 3. April Heutiger Wasserstand 2,67 Meter.

Tarnobrzeg, 3. April Bei Chwalowice heutiger Wasserstand 3,46 Meter.

Tarnobrzeg, 4. April. Bei Chwalowice heutiger Wasserstand 3,33 Meter.

Warschau, 4. April. Heutiger Wasserstand 2,75 Meter.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.



Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

Alter Markt 27	1. Et.	8 Zim.	1600	Mk.
Mellienstr. 103	2. Et.	7 „	1450	„
Mellienstr. 89	2. Et.	7 „	1350	„
Baderstr. 23	2. Et.	6 „	1200	„
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et.	6 „	1200	„
Brückenstr. 8	2. Et.	6 „	1000	„
Gerechtestr. 35	2. Et.	5 „	1000	„
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 „	900	„
Bäckerstr. 37	parterre	5 „	800	„
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 „	750	„
Gerechtestr. 37	1. Et.	4 „	600	„
Breitestr. 4	3. Et.	4 „	600	„
Strobandstr. 16	1. Et.	4 „	592	„
Mauerstr. 36	2. Et.	4 „	430	„
Bachestr. 2	3. Et.	3 „	430	„
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360	„
Seglerstr. 27		3 „	350	„
Baderstr. 2	2. Et.	2 „	300	„
Heiligegeiststr. 12		2 „	270	„
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 „	240	„
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 „	210	„
Gerechtestr. 35	parterre	1 „	200	„
Baderstr. 14	1. Et.	2 „	200	„
Seglerstr. 19	2. Et.	2 „	186	„
Strobandstr. 20	1. Et.	2 „	180	„
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 „	180	„
Baderstr. 22	3. Et.	1 „	180	„
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120	„
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40	„
Mellienstr. 88	1. Et.	2 „	mbl. 40	„
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl. 30	„
Schillerstr. 20	1. Et.	2 „	mbl. 30	„
Gerberstr. 18	1. Et.	2 „	mbl. 30	„
Strobandstr. 20	parterre	2 „	mbl. 25	„
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20	„
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mbl. 12	„
Schulstr. 21	3. Et.	1 „	mbl. 10	„
Gerberstr. 23	Laden und	2 „	850	„
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung		1500	„
Gerechte- u. Gerstenstr. 8	1. Et.	5 Zim.	750	„
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700	„
Seglerstr. 27	Flurladen u. Wohnung		500	„
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200	„
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	„
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150	„
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	„
Schulstr. 20	1 Pferdestall.			
Schloßstr. 4	Pferdestall.			

Babnstation der Strecke Breslau-Halbstadt. **Bad Salzbrunn** Saisondauer vom 1. Mai bis Anfang October.

in Schlesien

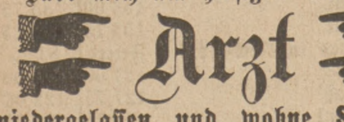
ist durch seine altberühmte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, weitgedehnte Anlagen in herrlicher Gebirgslandschaft, Gebirgsluft, grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Kefir, Eselinnenmilch, Schafmilch Ziegenmilch), das pneumatische Cabinet u. s. w. angezeigt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhren und Lungen, bei Magen- und Darmcatarrh, bei Leberkrankheiten (Gallensteinen), bei harnsaurer Diathese (Gicht), bei Diabetes. Versand des Oberbrunnens durch die Herren Furbach & Strieboll in „Bad Salzbrunn". Jede weitere Auskunft, auch in Wohnungsangelegenheiten bereitwilligst durch die Fürstlich Plessische Badedirection in „Bad Salzbrunn".

Das neue Schuljahr

beginnt Dienstag, den 14. d. Mts. Anmeldungen baldigst erbeten.

Schulvorsteherin Alma Kaske, Altstädtischer Markt 9, II.

Habe mich am hiesigen Ort als



Arzt

niedergelassen und wohne Seglerstrasse No. 5, im Hause des Herrn Hugo Dauben.

Leo Prager, pract. Arzt.

Habe meine Praxis wieder in vollem Umfange aufgenommen und bin zu sprechen: Vormittags 8—10 Uhr, Nachmittags 4—6 Uhr. An Sonn- und Feiertagen: Vormittags 8—10 Uhr.

Schultze, prakt. Arzt, Schulstr. 3. I.

Verreist bis Dienstag Abend.

Zahnarzt von Janowski.

S. Streich,

ein für allemal gerichtl. vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache, Thorn, Marien- u. Bäckerstr.-Ecke 13/26, fertigt russische Uebersetzungen u. alle Arten russisch-deutscher Schriftstücke zu den annehmbar billigsten Preisen.

Während der Beurlaubung des Gerichtsvollziehers Herrn Sakolowski habe ich dessen Vertretung übernommen. Mein Bureau befindet sich Coppernikusstr. 11.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Mk. 6000, 10,000 u. 20,000

geg. hypothek. Sicherheit zu $4^1/_2$ und 5 % sofort oder am 1. April cr. zu vergeben. Näheres T. Schröter, Thorn, Windstr. 3.

Das Grundstück Thorn (Altstadt), Heiligegeist-Straße 9, welches sich mit ca. 8 % verzinst, ist sofort unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Th. Taube, Posthalter in Königsberg i./Pr.

Ich habe alt zu verkaufen:
1 schmiedeeis. Eisen-Regal,
2 Decimalwagen 3, 8 ct.,
1 Wagenheber,
1 Partie gut erhalt. Bretter aus Repositorien,
2 Lagerhölzer 8×10 mtr. lang × 0,16 □.,
1 Blech-Closett,
1 gut eingericht. Steh- u. Sitzpult, sowie ein kleines für d. Ladentisch,
1 Gartenbank und Tisch.

Gustav Moderack, Gerechtestraße 16.

Eine größere Partie Gussstahl-Steinschlag-Hämmer, sowie **gepr. Spaten und Schippen** empfiehlt sehr billig, auch für Wiederverkäufer

Gustav Moderack, Gerechtestraße 16.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an, Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Mein Bureau befindet sich jetzt **Breitestraße 37, 1 Trp.**

Aronsohn, Rechtsanwalt und Notar.

Wohne jetzt Junkerstr. 7, im Hause des Herrn Bäckermeister Kamulla.

Frau A. Kosemund, Hebeamme.

Ein möblirtes Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, vom 15./4. 96. billig zu vermiethen bei verw. Kreisthierarzt Ollmann, Coppernikusstr. 39. 3 Treppen.

Gesuche nach Rußland in russ. Sprache a. Käufer u. Behörd., sowie Uebersetzung. in beide Sprachen werden angenommen durch **Hesse,** ger. vereid. Dolmetsch. u. Translat. d. russ. Sprache, Strobandstraße 20.

Junger Zuschneider,

akadem. gebildet, sucht per sofort in einem Maaßgeschäft, um sich weiter auszubilden, als II. Zuschneider oder Volontär Stellung. Derselbe kann auch beim Verkauf thätig sein. Offerten sub M. J. in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Einen Lehrling

sucht M. Grünbaum, Uhrmacher, Culmerstraße 5.

1 Lehrling

kann sofort eintreten. A. Wiese, Conditor.

Ein Lehrling

für Bäckerei kann sich melden bei J. Dinter, Feinbäckerei, Schillerstraße 8.

Einen Lehrling

sucht G. Sichtau, Bäckermeister, Culmerstr.

Ein Lehrling

für Drogengeschäft nach Berlin verlangt Näheres Strobandstraße 17, II.

Schlosserlehrlinge

sucht Robert Majewski, Brombergerstraße

Ein kräftiger Knabe

auf den ganzen Sommer als Schreiber beim Holzmessen gesucht. Meldungen Montag und Dienstag Vormittag 10—11 Uhr im Comptoir Seglerstraße 6.

Für eine in der Buchführung und allen Comptoirarbeiten gründlich erfahrene

Buchhalterin

wird per sofort Stellung gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Restaurations-Köchin

für ein Bahnhofs-Restaurant wird zum 1. oder 15. April gesucht. Meldung bei C. Schütze, Bäckermeister, Strobandstr. 15.

Als Dienstmädchen

für einen kleinen Haushalt wird ein confirmirtes Kind ehrenhafter, ordentlicher Eltern gesucht Thorn, Gerstenstr. 17, 1 Trp. rechts.

Aufwärterin wird verlangt Gerechtestr. 35.

Gutes Logis mit Beköstigung für zwei junge, anständige Leute von sofort zu haben Gerberstraße 13/15, parterre rechts.

1 gr., 1 kl. Fam.-Wohn. sof. Bäckerstr. Nr. 13.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Pension sofort zu verm. Culmerstr. M. Wunsch.

Harte, schmackhafte **saure Gurken,** schockweise billiger, sowie auch **Preisselbeeren** und andere eingemachte Früchte empfiehlt A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Standesamt Podgorz.

Vom 18. bis 31. März sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Einwohner Martin Dobbelstein-Dorf Ottlotschin. 2. Eine Tochter dem Tischler Wilhelm Schmidt-Rudak. 3. Ein Sohn dem Korbmacher Wilhelm Marten-Stanislawowo-Sluzewo. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Jakob Schließke. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Ernst Leischner. 6. Eine Tochter dem Ziegelmeister Hermann Krüger-Rudak. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Foschta-Rudak. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Leo Dyszynski-Ottlotschinek. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Wilhelm Knuth.

b. als gestorben:

Unternehmerfrau Henriette Müller, geb. Brähmer, 59 J. 4 M. 13 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Carl Friedrich Max Kohlheim und Ottilie Auguste Beyer, beide aus Solchow, Kreis Bandow. 2. Arbeiter Hermann Gustav Deklin und Mathilde Feldt-Thorn. 3. Architekt und Maurermeister Eugen Reinhold Vogt-Kattowitz und Marianna Stawowiak. 4. Sergeant Johann Karl August Zühlke-Rudak und Mathilde Wilhelmine Amanda Hinkler-Stewken. 5. Besitzer Wilhelm Johann Michael Troyke-Brzoza und Ida Amanda Boldt-Dorf Czernewitz.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 5. April 1896 (1. Osterfeiertag): Wiener Café in Mocker. Grosses

Militär-Streich-Concert

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Corpsführers Herrn Kühn.

Große Theatervorstellung. No. 777.

Große Posse mit Gesang in 2 Akten von Lebrünn. Musik von Jordan.

Die Bierbrauer.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Jungbändel.

Kassenöffnung 3 Uhr, Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Eintritt a Person 50 Pfg. Familien-Billets (3 Personen) 1 Mark. Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarte für ihre Person 25 Pfg. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Mitgliedskarten sind noch in ganz geringer Anzahl in der Cigarrenhandlung von Herrn E. Post (Nachfolger), Gerechtestraße, zu haben.

Alles Nähere die Programms.

Nach dem Theater:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Schlesinger's Restaurant.

Heute und folgende Tage: **Ausschank** des vorzüglichen und anerkannten Patzenhofer **Ceres-Bier** (hell).

Zu dem am **1. u. 2. Feiertag** stattfindenden

Tanzkränzchen,

verbunden mit Auswürfelung von Ostereiern ladet ein

Wisniewski, Mellienstr. 66.

Miesler's Restaurant Leibitsch.

Den zweiten Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik und **Tanzkränzchen.**

Fr. Waldmeister-Bowle

Rathskeller.

Zu dem bevorstehenden Osterfeste offerire **gute geräucherte Schinken und schöne Osterwurst** in größer Auswahl zu den billigsten Tagespreisen.

St. Walendowski, Podgorz.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-Apotheke, Berlin, sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt i. d. meisten Apotheken.

Schützenhaus Thorn.

An beiden Osterfeiertagen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

2 große Künstler-Vorstellungen. 2

Durchweg neue auserlesenste Kräfte.

Yim und Yam, komische Akrobaten. An den bedeutendsten Spezialitätenbühnen mit großem Erfolge aufgetreten.

Effektvoll! Effektvoll! **Miss Lona Peroni,** Fantasie- (Serpentin-) Tänzerin. Anmuthige, elegante Erscheinung. Um das Auftreten dieser Dame zu ermöglichen, sind in der elektrischen Beleuchtung größere Veränderungen vorgenommen, damit die prachtvollsten Lichteffekte erzielt werden können. Nur für einige Tage gewonnen.

Fräulein Kessler, liebliche Kostüm-Soubrette.

Mr. Karin, musikalischer Equilibrist. Hervorragendste Spezialität.

Signora Cati, graziöse Drahtseilkünstlerin u. Schlangendame.

Fräulein Ida Mahr, niedliche Miniatur-Sängerin. Etwas über 1 Meter groß. Erzielte auf den größten Bühnen des In- und Auslandes stets reichen Beifall.

Herr August Geldner, ausgezeichneter Humorist.

Nummerirter Platz 1 Mark, Saalplatz 50 Pf., Dutzendbillets für numm. Platz à 9 Mark sind vorher im Schützenhause zu haben.

Dienstag den 7. April und folgende Tage abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellungen.

Die Direktion.

Thorn: Artushof. Thorn:

Montag, den 2., und Dienstag, den 3. Osterfeiertag: Auftreten der so beliebten Robert Engelhard'schen

Leipziger Sänger!

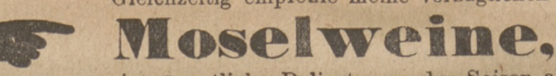
welche Allerorten mit großem Beifall aufgetreten.

Anfang 8 Uhr. Loge: 8 Pers. 6 Mark, Saalplatz 75 Pfg. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf: Saalplatz 60 Pfg in der Cigarrenhandlung des Herrn F. Duszynski, sowie im Artushof am Buffet.

„Zum Pilsner".

Ausschank von Original „Pilsner" vom bürgerl. Bräuhaus in Pilsen und des vielseitig prämiirten **„Münchner Bürgerbräu".**

Gleichzeitig empfehle meine vorzüglichen



Moselweine,

sowie sämmtliche Delicatessen der Saison als: Austern, Hummern, Ia Caviar.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Für die Festtage empfehle meine Zimmer für geschlossene Gesellschaften. Diners und Soupers werden auf vorherige Bestellungen in kürzester Zeit ausgeführt. Hochachtungsvoll

J. Popiolkowski.

Kaiser-Panorama

jetzt: Katharinenstr. 7, über der „Reichskrone". Neu ausgestellt: Malerische **Reise durch den Harz.** Entree 20 Pfg., Schüler 10 Pfg. Geöffnet von 3—9 Uhr.

Radfahrer-Verein „Vorwärts" von 1889.

Donnerstag, d. 9. d. M., Abends 9 Uhr: **Generalversammlung** im Schützenhause.

Tagesordnung: 1 Schriftlicher Rechenschafts-Bericht über das Vereinsjahr. 2. Wahl des gesammten Vorstandes. 3 Bericht der Rechnungs-Revisoren. 4 Neuwahl von Revisoren. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Präanirung für regelmäßigen Besuch der Sitzungen. 7. Aenderung der Satzungen. 8. Freie Anträge. Der Vorstand.

Bei gutem Wetter:
1. Osterfeiertag früh 7 Uhr Ausfahrt nach
2. dto. Nachm. 3 Uhr Culmsee.
Abfahrt vom Schützenhause. Der Fahrwart.

Kriegsveteranen Mocker. 2. Osterfeiertag Vorm. $11^1/_2$ Uhr **Monatsversammlung** beim Kameraden Rüster.

Restaurant „Reichskrone".

An beiden Osterfeiertagen vormittags von 11 Uhr ab: **Grosse Matinée.** Abends: **Frei-Concert** mit humoristischen Vorträgen.

Artushof.

Sonntag, den 5. April (1. Osterfeiertag):

Großes Streich-Concert von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree à Person 30 Pfennig. Logen bitte vorher im Restaurant des Artushofs zu bestellen.

Zur Aufführung gelangt u. A. auf vielseitigen Wunsch: Triumph-Marsch a. d. Op. „Aida" von Verdi (mit Benutzung der Aida-Trompeten), Ouverture z. Op. „Don Juan" v. Mozart, „Ich sende diese Blumen Dir", Lied von Wagner (Solo für Engels-Trompete), Große Fantasie a. d. Op. „Cavalleria Rusticana" von Mascagni.

K. Rieck, Stabshoboist.

Ziegelei-Park.

1. und 2. Feiertag von Nachmittags 4 Uhr an **Unterhaltungs-Musik.** **Selbstgebackenen Kuchen.**

Zu dem am 2. Osterfeiertage bei mir stattfindenden **Familienkränzchen** lade ergebenst ein. Beidatsch, Gasthof zum Deutschen Kaiser, Stewken.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungs-Blatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Feuilleton.

Osterwasser.

Novellette von A. Linden.

(Unber. Nachdruck verboten.)

Noch liegen die dämmernden Schatten der ahnungsreichen Osternacht auf dem knospenden Wald und den lenzgrünen Fluren, aber schon schwingen sich jubelnd die ersten Lerchen zum klaren, tiefblauen Himmel empor.

Am Uferabhang des Flusses steht, vom Morgenschein umglüht, ein Mädchen, die einen Krug in der kleinen braunen Hand trägt. Ein Kleid von grobem Wollstoff umhüllt die zarte, noch fast kindliche Gestalt. Tiefschwarzes Haar fällt in zwei langen Flechten den Rücken herab und umrahmt wellig das dunkle, liebliche Gesichtchen. Erwartungsvoll, mit seltsam träumerischem Ausdruck blicken ihre Augen unverwandt nach Osten, wo höher und höher der rötliche Glanz emporsteigt, in dessen Widerschein die Bergspitzen schimmern. Jetzt bricht ein voller Strahl hervor und triumphierend steigt die Sonne, die leuchtende Besiegerin der Nacht, am Himmel empor, sich tausendfach spiegelnd in den klaren Wellen des Flusses, die mit perlendem Golde übergossen scheinen. Feiernd, freudig zieht vom Bergkirchlein herab der Klang der Osterglocken über's Thal dahin. Doch das junge Mädchen achtet nicht ihres Grußes. Immer grade aus in die steigende Sonne blickend schreitet sie rasch den Uferabhang hernieder, den Krug vor sich in den gefalteten Händen tragend. Leise Worte murmelnd füllt sie ihn und setzt ihn ans Ufer hin. Dann neigt sie sich noch einmal hinab und wäscht Gesicht, Hals und Arme in der goldschimmernden Flut. Sie sieht dabei nicht rechts noch links, aber als sie jetzt in dem klaren, spiegelnden Wasser ihr Bild weiß und geheimnisvoll auf dem wogenden Wellengrunde erblickt, scheint ein eigener Schauer sie zu durchbeben. Rasch erfaßt sie den Krug und steigt wieder den Abhang hinauf. Plötzlich aber schrickt sie zusammen und unterdrückt mit Gewalt den Ausruf, der sich auf ihre Lippen drängt. Vor ihr steht, von einem großen Hunde gefolgt, ein junger Mann, dessen Augen aus dem stolzen, schönen Gesicht lustig auf sie nieder blicken.

„Ei, Lore, was machst Du denn hier? Ich glaube gar, Du hast Osterwasser geholt." Sie antwortet nicht, er aber legt, ihr den Weg vertretend, seine Hand auf ihre Schulter und fährt fort: „Nein, erst mußt Du mir sagen — —" Da läßt sie erschreckt den Krug fallen, so daß er in Scherben zerbricht und sein Inhalt sich ins Gras ergießt.

„O weh, das thut mir leid!" sagt er bedauernd und ihr stehen die Thränen in den Augen.

„Für wen holtest Du denn eigentlich das Wasser, Lore?"

„Für mich!" erwidert sie halb trotzig, noch mit den Thränen kämpfend.

„Für Dich! Du bist doch nicht krank?"

„Nein, nicht krank, aber schwarz und häßlich bin ich, und das Osterwasser macht weiß und schön, und weiß und schön möcht' ich werden, wie Emilie!"

„Nun, dazu hast Du kein Osterwasser nötig. Du bist ja viel hübscher als Emilie! Eigentlich seh' ich erst heute wie allerliebst Du geworden bist. Wenn ich zu Euch heraufkomme, bist Du immer draußen in Küche und Garten und so still für Dich. Warum bist Du nicht lustig und fröhlich mit den andern?"

„O, sie verachten und verspotten mich, weil ich keinen Vater mehr hab' und meine Mutter fort in die weite Welt gegangen ist, und Emilie sagt, ihre Mutter hätte mich blos aus Barmherzigkeit in ihr Haus genommen!"

„Das ist gar nicht schön von Emilie, Dir solche Worte zu sagen! Ihre Mutter, meine Tante, ist doch gut zu Dir?"

„Ja, sie ist nicht böse mit mir, aber lieb hat sie mich nicht, keiner hat mich lieb!"

„Doch! Ich, ich hab' Dich lieb, kleine Lore!" sagt er und schlingt seinen Arm um ihre Schultern und sieht sie mit seinen leuchtenden Augen an.

O, welch' ein wonniger Strom seligsten, nie geträumten Glückes ergießt sich in ihr Herz; Sie schreiten neben einander hin. Süßer Veilchenduft umweht sie und über ihnen im weißblühenden Schlehdorn singt die Nachtigall. —

Später sitzt Lore in der Kirche: aber unter den Worten des Predigers, der die selige Osterbotschaft kündet, und dem brausenden Orgelton und dem jubelnden Sang der Osterlieder zieht immer wieder ein einziger, süßer Klang durch ihr Herz: „Ich, ich hab' Dich lieb, kleine Lore!"

Ist's auch nicht Sünde, daß sie nur immer an ihn denkt? O nein, gewiß nicht, sonst wär's ihr nicht so wunderselig dabei zu Mute. Und als sie heimgeht, ist's ihr, als habe sie Flügel und in innigem wortlosem Gebet steigt ihr Dank für all' das unsagbare Glück mit den Lerchen gen Himmel.

„Das Osterwasser hat es doch gewiß gethan. Weil ich mich im Osterwasser gewaschen, darum meinte er, ich sei hübsch, darum hat er mich jetzt lieb!" flüstert sie vor sich hin. —

Als die wilden Rosen ihre Knospen erschlossen, blühte auch Lore lieblich auf. Ihre Augen leuchteten, ihr ganzes Wesen strahlte von heimlichem, innerem Glück.

„Was ist nur mit der Lore?" fragten verwundert die Leute auf Herrn Dorald's Gut. „Früher war sie so still und sagte oft tagelang kein Wort und jetzt sieht sie immer aus, als wenn sie sich nicht zu lassen wüßte vor Freude!" — Die Leute wußten ja auch nicht, warum die Lore so froh wahr. Niemand wußte es, als der alte Schäfer, der hatte hin und wieder, wenn er am einsamen Bergeshang drüben am Flusse die Schafe weidete, unter den Gebüschen und Wildrosenhecken Hand in Hand ein junges Paar wandeln gesehen; und wie er denn die Gewohnheit hatte, alles mit seinem Hunde zu besprechen, so hatte er auch dann wohl kopfschüttelnd gesagt: „Komm Fix, das thut mein Lebtag nicht gut! Der einzige vom reichen Gutsherrn auf Thalhof und das Waisenkind, die Lore, die die Frau Dorald ins Haus genommen hat, weil das arme Ding am Verhungern war. Und nehmen thut er sie doch nicht; er heiratet ja doch mal die Emilie, die ist mit ihm verwandt und wie für ihn bestimmt, die Güter stoßen aneinander und die Alten haben's ja längst abgemacht."

* * *

Jahre sind seitdem vergangen. Wieder ist's am Ostermorgen, aber die Ostersonne steigt nicht empor, kalt feucht und trübe dämmert der Tag, schattenhafte Nebel wogen über dem dunklen Gewässer des Flusses. Wieder steht Lore am Uferabhang, aber nicht die Lore von ehedem, denn ihr Gesicht ist bleich, von wildem Weh durchzuckt, ihre Augen blicken starr und glanzlos.

„Das Osterwasser hat's gethan, das Osterwasser!" spricht sie wie wirr vor sich hin, dann wirft sie noch einen Blick nach der Gegend, wo fern unten, dicht an dem dort flachen Ufer des Flusses das Dach eines stattlichen Landhauses, von kahlen Obstbaumwipfeln umgeben, aus dem Morgennebel emporragt. Sie hebt die Hand, — ist es ein Abschiedsgruß oder eine Verwünschung, was ihre Lippen murmeln? — Jetzt ein jäher Sprung den Abhang hinab, dem tiefen, dunklen Gewässer entgegen!

Doch ihre Absicht mißlingt — überhangendes Gesträuch hält ihr Kleid fest und noch hat das feuchte Grab sie nicht umfangen, da fühlt sie sich am Arm erfaßt und zurückgerissen. Sich umwendend erblickt sie den alten Schäfer, der vorhin, als sie planlos umherirrend an seinem Hause vorübereilte, sie bemerkt hatte und ihr heimlich gefolgt war.

„Kind! Kind! was wolltest Du thun?! Behüt Dich Gott vor so großer Sünd!" sprach er ernst und verweisend. „Laßt mich, Vater Dirk!" rief sie wild und trotzig, bestrebt sich von ihm loszumachen. „Ihr wißt nicht."

„Doch, doch, ich weiß!" sagte der alte Mann. „Bist wohl die halbe Nacht draußen gewesen, war Dir zu viel den Hochzeitsjubel da drüben mit anzusehen, uud hast doch noch Alles rüsten müssen. S'ist wohl hart und bitter Kind, hab 's Dir schon angemerkt, was Du gelitten hast in all' der Zeit, aber so große Sünd darfst drum doch nicht begehn. Was wolltest Du unserm Herrgott sagen, wenn Du kämst, ohne daß er Dich hat kommen heißen? Bet' zu ihm, daß er 's Dir tragen hilft und jetzt sei still und geh mit zu meiner Alten, sie wird ein gutes Wort mit Dir reden und Dich wohl wieder zurechtbringen." Lore hatte den Kopf gesenkt, willenlos ließ sie sich von dem alten Manne fortführen. —

* * *

Der folgende Winter war sehr hart und streng gewesen. Bis ins Frühjahr hinein hatte es geschneit und gefroren. Besonders in den Bergen liegt der Schnee sehr hoch. Endlich in der stillen Woche schlug das Wetter um.

Weich, warm, fast schwül lastet die Osternacht auf der noch winterlich öden Erde, die plötzlich aus den Banden des Frostes befreit, erwachend ihre Kräfte regt.

Von Zeit zu Zeit fährt ein Windstoß durch die dunklen Zweige der Bäume, aus denen die Knospen mit Gewalt sich drängen.

An dem offenen Fenster ihrer Dachstube steht Lore, weiß liegt der Mondglanz auf ihrem Gesicht. Es zeigt heute nicht den stillen, müden, gleichgültigen Ausdruck, den es seit Jahr und Tag getragen, eine eigentümliche Bewegung liegt auf ihren Zügen, es ist ja Ostermorgen, Ostern das ihr einst so großes Glück, und dann wieder so tiefes Weh gebracht. Sie wollte nicht mehr daran denken, es sollte begraben und vergessen sein, aber wie kann sie's! Täglich, stündlich fast wird sie daran erinnert, Emilie kommt oft und erzählt von ihrem jungen Hausstand, und seit sie ein Enkelkindchen hat wird Frau Dorald nicht müde von dem Kleinen und dessen Vater zu reden. Ihm ist sie nur selten begegnet, sie sind sich beide geflissentlich aus dem Wege gegangen. Ob er wohl glücklich ist? Ja, er muß es sein nach allem was Frau Dorald erzählt, vielleicht mahnt ihn sein Gewissen nicht einmal an alte Schuld. Ja, trifft ihn denn überhaupt eine Schuld? Er hat ihr ja kein Versprechen gegeben, kein bindendes Wort gesagt. Wie trostlos, wie öde liegt jetzt das Leben vor ihr! Still und ruhig besorgt sie ihre Geschäfte den Tag über, und wenn sie Abends ermattet einschläft, so geschieht's mit dem Wunsche, daß es für immer sein und sie niemals mehr erwachen möchte! Die Leute wundern sich wohl, daß die Lore so still geworden, aber außer dem alten Schäfer und seiner Frau ahnt, wie früher ihr Glück, jetzt auch Niemand ihr Leid . . . . .

Horch! Was ist das? Ein dumpfes Rauschen und Brausen erfüllt die Luft! Das ist nicht der Wind! — Lore kennt es wohl, — schon einmal als kleines Kind hat sie's erlebt, es ist — das Wasser! —

Fast plötzlich ist bei der lauen Luft in dem Bergwald der Schnee geschmolzen, donnernd stürzt die Flut hinab in den mächtig angeschwollenen Fluß. Aus dem Fenster ihres hochgelegenen Hauses sieht Lore im Mondlicht, wie es nahe daran ist, das Ufer zu überfluten; kaum eine halbe Stunde wird's vielleicht noch dauern, und das ganze Thal steht unter Wasser. Damals als Lore es in ihrer Kindheit erlebte, war auch der Thalhof plötzlich überschwemmt worden, und zwei Menschen hatten dabei das Leben verloren. Das war am hellen Mittag gewesen, jetzt aber ist es tiefe Nacht, und wenn plötzlich das Wasser kommt, sind sie alle verloren, die dort unten ahnungslos im festen Schlummer liegen!

Aller Haß und Groll zerschmilzt in ihr bei dem Gedanken, daß er in Todesgefahr sei, er, der noch jetzt ihr ganzes Herz erfüllt! Hier gilt kein Zaudern! Sie eilt hinab, in die Ställe, macht, ohne die schlafenden Knechte zu wecken, das Reitpferd los, auf dessen Rücken sie oft als Kind gesessen hat, wirft sich darauf und jagt in die Nacht hinaus.

Auch der junge Gutsherr im Thalhof kann den Schlaf in dieser Nacht nicht finden. Seufzend, klagend streicht der Wind ums Haus und ihm ist's, als höre er aus den langgezogenen Tönen den Wehruf eines zertretenen Herzens, als sähe er vor sich ein bleiches Gesicht, mit dunklen Augen, die ihn mit schmerzvollem Vorwurf anblicken. —

Da wecken ihn aus seinem Brüten rasche Hufschläge, und ein lautes heftiges Klopfen gegen die geschlossenen Läden. Eilig reißt er das Fenster auf und schlägt die Läden zurück. Vor ihm auf ungesatteltem Roß hält sie, deren er eben gedacht, wild flattern die langen schwarzen Haare um ihr totblasses Gesicht, er glaubt eine Vision zu sehen; in starrem Staunen über die Erscheinung nicht gewahrend, wie weit über die Ufer hinaus das Wasser im Mondlicht erglänzt.

„Flieht, rettet Euch! es sind vielleicht noch einige Minnten, das Wasser kommt, das Osterwasser!" ruft sie mit angsterfüllter Stimme. Ein heulendes Brausen naht, er horcht auf, dann erst hat er sie begriffen, aber eh' er reden kann, ist sie verschwunden. Von dem heftigen Klopfen und dem lauten Reden sind auch Emilie und die andern Hausbewohner erwacht, rasch rafft man das Nötigste zusammen und rettet sich durch den aufsteigenden Garten den Berg hinan. Da wälzt sich donnernd Welle auf Welle gegen das steinerne Landhaus und bald steht dieses bis zum Dach unter Wasser. Durch die ganze Breite des Thales ergießt sich brausend ein trübwogender Strom.

Nicht so schnell, wie es gekommen, aber doch noch immer sehr rasch war bis zum andern Tage das Wasser gesunken, das mit Riesenschnelligkeit seine Fluten in die Ebene gewälzt hatte.

An dem hohen Uferabhang unter den Schlehdorn- und Wildrosenhecken steht eine Gruppe Menschen um die Leiche Lore's, die man hier aus dem Wasser gezogen. Ahnungslos, seine schöne stattliche blonde Frau am Arme, tritt der Gutsherr vom Thalhof hinzu, im Begriff, die Verheerungen, die das jetzt zurückgetretene Wasser angerichtet, zu besichtigen. Kaum hat er die Leiche erblickt, da wird sein Gesicht so blaß wie das der Toten und mit lautem Aufschrei neigt er sich über sie hin. Dann sich gewaltsam beherrschend richtet er sich auf und sagt mit bebender Stimme zu den Umstehenden, die ihn verwundert betrachten:

„Sie ist für uns gestorben, sie hat ihr Leben geopfert, um uns zu retten!"

„Ja, die arme Lore," meint nun auch Emilie bedauernd, „hätte doch, da sie das Reitpferd hatte, über die Gartenmauer setzen, können, dann wäre sie noch eher als wir dem Wasser aus dem Weg gekommen. Es ist nur ein Glück, daß die Minka sich durchgearbeitet hat, sie ist Vaters bestes Reitpferd."

Niemand antwortet ihr. Stumm und bleich steht ihr Gatte, ernst und entblößten Hauptes sehen die Männer auf die Tote herab, auf deren reinem, schönen Antlitz ein Hauch wunderbaren Friedens liegt. Die Sonne bricht jetzt aus den Wolken hervor und webt einen schimmernden Kranz um ihr Haupt und freudig, feierlich, wie an jenem glücklichen Ostermorgen, klingen die Glocken vom Bergkirchlein hernieder.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährig. Frühjahrs-Kontrolversammlungen

im Kreise Thorn finden statt:

Ort	Lokal	Datum	Zeit		für	
In Thorn		am 8. April	9 Uhr	Vorm.	für Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots	der Landbevölkerung
" "	Exerzierhaus Culmer Esplanade	" 9. "	9 "	"	" Reserve vom Buchstaben **A** bis **K**	der Landbevölkerung
" "	Exerzierhaus Culmer Esplanade	" 10. "	9 "	"	" Reserve vom Buchstaben **L** bis **Z**	der Landbevölkerung
" "	Exerzierhaus Culmer Esplanade	" 11. "	9 "	"	" Ersatz-Reserve	
" "	Exerzierhaus Culmer Esplanade	" 13. "	9 "	"	" Reserve vom Buchstaben **A** bis **K**	der Stadtbevölkerung
" "	Exerzierhaus Culmer Esplanade	" 14. "	9 "	"	" Reserve vom Buchstaben **L** bis **Z**	der Stadtbevölkerung
" "	Exerzierhaus Culmer Esplanade	" 15. "	9 "	"	" Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots	der Stadtbevölkerung
" "		" 16. "	9 "	"	" Ersatz-Reserve	
" **Podgorz**		" 17. "	9 "	"	" Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve	
" "		" 17. "	1 "	Nachm.	" Reserve	
" **Leibitsch**		" 18. "	9 "	Vorm.	" Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve	
" "		" 18. "	1 "	Nachm.	" Reserve	
" **Dorf Steinau**		" 20. "	8 "	Vorm.	(Gastwirth Harbarth)	
" **Culmsee**	villa Nouva	" 20. "	2 "	Nachm.	" Ersatz-Reserve	Stadt- und Landbevölkerung
" "	villa Nouva	" 21. "	9 "	Vorm.	" Land- bezw. Seewehr I. Aufg.	Stadt- und Landbevölkerung
" "	villa Nouva	" 21. "	2 "	Nachm.	" Reserve der Stadtbevölkerung	
" "	villa Nouva	" 22. "	8 "	Vorm.	" " Landbevölkerung	
" **Dorf Birglau**		" 28. "	2 "	Nachm.	" Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve	
" "		" 29. "	8 "	Vorm.	" Reserve	
" **Pensau**		" 29. "	12 "	Mittags	(Gastwirth Janke)	
" **Ottlotschin**		" 30. "	1 "	Nachm.		

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrolversammlungen **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere: Helm und Schärpe.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute I. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1884 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer ꝛc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militär-Papiere, auch **alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.**

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirkskommando **durch Vermittelung des Haupt-Meldeamts oder Meldeamts** ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung ab, gehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann- muß spätestens bei dem Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige** Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 4. März 1896.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 14. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1896 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen **am Mittwoch, den 8. April d. Js.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Lehrerinnen-Seminar u. Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 14. d. Mts., Vorm. 9 Uhr.**

Zur Entgegennahme von **Anmeldungen** bin ich **Sonnabend, den 11., und Montag, den 13.,** von **10—1 Uhr Vorm.** in meinem Amtszimmer bereit.

Frühere Schulzeugnisse, Impf- bezw. Wiederimpfschein und von Evangelischen der Taufschein sind vorzulegen.

Thorn, den 1. April 1896.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Mittel- und Erste Gemeindeschule.

Das Schuljahr beginnt für die Gemeindeschule am 9., für die Mittelschule am 14. April.

Die Aufnahme wird am **Donnerstag, Freitag** und **Montag,** den **9., 10.** und **13. April,** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 6 erfolgen. An jedem dieser 3 Tage werden am Eingange 80 Nummern ausgegeben und die Aufnahme nur nach der Nummer vorgenommen werden.

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, Schüler, welche von anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungs-Zeugniß und, wenn sie vor 1884 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.

Lindenblatt.

II. Gemeindeschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt **Mittwoch, den 8. d. Mts., Vormittags von 9—1 Uhr** im Schulgebäude, Zimmer 5, Bäckerstr. 49. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen.

Samietz, Rektor.

Höhere Mädchenschule.

Zur **Annahme von Schülerinnen** bin ich den **11. u. 13. April, Vormittags von 10—12 Uhr** bereit.

M. Ehrlich,
Schulvorsteherin,
Culmerstr. 28, I.

Königl. Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Sommerhalbjahrs den 14. April. Programm kostenfrei.

Königl. Bauschuldirector
O. Spetzler.

Bekanntmachung.

Zur **Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause** wird die Lieferung folgender Wäschestoffe und Kleidungsstücke ausgeschrieben:

ungef. 400 m weiße Leinwand zu Bettbezügen,
" 250 " " " " Männerhemden,
" 150 " " " " Frauenhemden,
" 90 " " " " Laken,
" 55 " " " " Unterlagen,
" 40 " weißer Stoff " Nachtjacken,
" 50 " ungebl. Parchend " "
" 30 " bunter " " Kinderkleidern,
" 30 " " Stoff " Halstüchern,
" 8 Dtzd weiße Handtücher,
" 3 " Küchenhandtücher und
" 3 " gestreifte Männeranzüge.

Der geringe Bedarf des **Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus)** ist auf Erfordern ebenfalls zu liefern.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Wäschestoffe für das städt. Krankenhaus"

bis zum 11. April d. J., Mittags im Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Secretariat II (Armen-Bureau) zur Einsicht aus.

Thorn, den 24. März 1896.

Der Magistrat.

Thorner Marktpreise

am Donnerstag, den 2. April 1896.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie mit allen Landprodukten gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	—	90	1	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	20	—	—
Zander	"	1	40	1	60
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	60	—	80
Maränen	Pfd.	—	—	—	—
Puten	Stück	5	80	7	—
Gänse	"	4	—	6	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	40	1	50
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	70	—	—
Blumenkohl	Kopf	—	60	—	80
Butter	Kilo	1	20	1	40
Eier	Schock	2	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	30
Heu	"	2	25	2	50
Stroh	"	2	25	2	50

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.